

kurz notiert

Neues LOEWE-Zentrum



Foto: Lechner

Das hessische Landesförderprogramm LOEWE (Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) geht in eine weitere Runde – und wieder ist die Goethe-Universität vorne mit dabei. Bei einer feierlichen Matinee Mitte Juni am Campus Westend hat Wissenschaftsminister Boris Rhein die Urkunden überreicht. Neu als LOEWE-Zentrum ins Programm aufgenommen wurde das Projekt „Translationale Medizin und Pharmakologie TMP“; das LOEWE-Zentrum „HIC for FAIR“ und der LOEWE-Schwerpunkt „Außergerichtliche und gerichtliche Konfliktlösung“ können ihr Vorhaben mit Landesmitteln abschließen.

JP-Morgan-Lauf



Foto: Dettmar

23. JP-Morgan-Lauf in Frankfurt: 146 Läuferinnen und Läufer traten im grünen Trikot für die Goethe-Universität an. Schnellste Frau aus dem Uni-Team war Ulrike Furchheim vom Center for Financial Studies; schnellster Mann Niko Schenk, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für England- und Amerikastudien. Der JP-Morgan-Lauf ist mit 70.000 Mitarbeitern aus 2.600 Unternehmen der weltweit größte Firmenlauf.

ERRATUM

Im UniReport 3/2015 hat sich im Artikel „Geheilte Patienten, gebeulte Kassen“ (S. 9) leider ein Fehler eingeschlichen, Prof. Stefan Zeuzem wurde in Bezug auf den Einsatz von Polymerasehemmern falsch zitiert. Korrekt hätte Zeuzems Satz so lauten müssen: „Man kann Patienten, die eine HCV-bedingte Leberzirrhose haben, heute nicht mehr mit Interferon-basierten Regimen behandeln.“ Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.

50.000 Facebook-Fans

Die 50.000er-Marke wurde am 24. Juni überschritten, die Fangemeinde der Facebookseite wächst weiter. Die Goethe-Uni ist beim Social-Media-Portal die deutsche Universität mit den meisten „Gefällt mir“-Klicks.

> www.facebook.com/goetheuni

Sommer-Universiade 2015

Drei Studierende der Goethe-Universität treten bei der 28. Sommer-Universiade

2015 im südkoreanischen Gwangju (3.-14. Juli) an: Katrin Isabell Thoma und Johannes Ursprung (beide Rudern) und Leichtathletin Christiane Klopsch (400m Hürden) wurden vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) nominiert. Die Sommer-Universiade ist mit ca. 13.000 Teilnehmenden aus über 170 Nationen die weltweit größte Multisportveranstaltung nach den Olympischen Sommerspielen.

Exkursion nach Kopenhagen



Kopenhagen, eine wunderschöne Stadt mit viel Lifestyle. Die Exkursionsgruppe der Skandinavistik unter Leitung der Dänisch-Lektorin Marlene Hastenplug lernte jedoch auch die Kehrseite der Medaille kennen: Jørgen, seit vielen Jahren obdachlos, nahm sie mit durch die Istedgade, halb gentrifizierte Hipster-Straße, halb Rotlichtviertel und Drogenmilieu. Von seinen 16 Schulfreunden leben heute noch vier. Kinderheim, Drogen, sexueller Missbrauch zeichnen seinen Werdegang. Trotzdem nahm er sein Leben wieder in die Hand, wurde clean und bietet heute über das soziale Projekt Gadens Stemmer (dt.: Stimmen der Straße) Interessierten einen Einblick in die untersten Schichten der modernen Großstadt. Sandra Jahn

Clemens Meyers Äkschn GmbH/ Neuer Poetikdozent wird Marcel Beyer



Foto: Wolfgang Becker

Der Leipziger Clemens Meyer hat im Rahmen seiner Frankfurter Poetikvorlesungen einen eindrucksvollen Parforceritt durch die Untiefen des Trashes, aber auch durch die Welt der Literatur und natürlich durch seine Jugend vor und nach der Wende im Osten vorgelegt. Die Begleitausstellung im „Fenster zur Stadt“, die Meyer mit einem Künstlerkollegen konzipiert hatte, wartete mit nicht minder schillernden Impressionen aus der dichterischen Ober- und Unterwelt auf. Meyers Frankfurter Poetikvorlesungen erscheinen Ende des Jahres unter dem Titel „Der Untergang der Äkschn GmbH“ im S. Fischer Verlag. Von Meyer zu Beyer: Neuer Poetikdozent im Wintersemester 2015/16 wird der Romancier, Lyriker und Essayist Marcel Beyer („Flughunde“). Die Vorlesungen Beyers starten Anfang Januar.

Die Welt steht vor enormen Herausforderungen

Der Präsident der Weltbank Jim Yong Kim sprach an der Goethe-Universität Frankfurt



Zitierte auch Goethe: Weltbankpräsident Jim Yong Kim. Foto: Dettmar

Sieine Schlafprobleme zogen sich wie ein roter Faden durch die Rede des Weltbankpräsidenten Jim Yong Kim, als er am 9. Juni einen Vortrag im Festsaal der Goethe-Universität hielt. Die drei globalen Herausforderungen nämlich, die die Welt in den kommenden Jahren in Atem halten werden, würden ihm regelmäßig schlaflose Nächte bereiten, offenbarte Kim: der extremen Armut in nur 15 Jahren ein Ende zu setzen, sich auf die nächste Pandemie vorzubereiten und den Klimawandel zu bekämpfen. Der Zugang zu Kapital, so Kims Botschaft, spiele eine zentrale Rolle bei der Lösung dieser drei Probleme. Der US-Amerikaner mit südkoreanischen Wurzeln war auf Einladung des Forschungszentrums SAFE, des Center for Financial Studies sowie der Deutschen Bundesbank an der Universität zu Gast. Studenten, Wissenschaftler, Journalisten, die interessierte Öffentlichkeit sowie der gesamte Vorstand der Deutschen Bundesbank verfolgten die kurzweilige Rede des charismatischen Weltbankpräsidenten mit viel Beifall.

Extreme Armut bekämpfen

Bis zum Jahr 2030 soll die Zahl der Menschen, die in extremer Armut leben, auf unter 3 Prozent der Weltbevölkerung reduziert werden, so das Ziel der Weltgemeinschaft und Schlafkiller Nummer eins für Jim Yong Kim. Er fasste die Strategie der Weltbank, um dieses Ziel zu erreichen, in drei Worten zusammen: Wachsen, Investieren, Versichern. Die Weltwirtschaft müsse schneller und nachhaltiger wachsen. Dabei sei sicherzustellen, dass die Armen mehr von den Gewinnen aus diesem Wachstum er-

halten. Regierungen sollten deshalb gerade in den Bereichen mehr investieren, die einen direkten Einfluss auf das Einkommen der ärmsten Menschen haben. In den meisten Entwicklungsländern sei das beispielsweise die landwirtschaftliche Produktion. Denn rund 70 Prozent der weltweit ärmsten Bevölkerungsschichten lebt in ländlichen Regionen und von den Erzeugnissen des eigenen Anbaus. Konkret könne man den Landwirten helfen, indem man ihnen hochwertigeres Saatgut zur Verfügung stellt sowie einen besseren Zugang zu Wasser, Elektrizität und Märkten ermöglicht.

Darüber hinaus müsse aber auch mehr in die Menschen selbst investiert werden, forderte Kim. So seien insbesondere Investitionen in die Gesundheit und Schulbildung von Kindern entscheidend, um die Armutspirale für die kommenden Generationen zu durchbrechen. Schließlich spiele aber auch der Aufbau sozialer Sicherungssysteme eine große Rolle, die die Menschen zum Beispiel vor Naturkatastrophen sowie der schnellen Ausbreitung von Krankheiten schützen.

Schnelle Hilfe bei Pandemien und den Klimawandel aufhalten

Schlafkiller Nummer zwei liegt dem promovierten Mediziner Kim schon von Berufs wegen am Herzen: Wie kann man die Menschheit vor tödlichen Pandemien effektiv schützen? Ebola habe gezeigt, dass nationale und internationale Systeme nicht ausreichend auf die Vorbeugung, Erkennung und Bekämpfung gefährlicher Infektionskrankheiten vorbereitet seien. Die nächste Pandemie könne noch schlimmer sein als Ebola und sich

noch schneller ausbreiten, warnte Kim. Die Weltbank arbeite derzeit an einem Konzept, wie schnelle finanzielle Hilfe beim Ausbruch einer Infektionskrankheit für die betroffenen Länder bereitgestellt werden kann.

Schließlich sei es auch der Klimawandel, der Kim seinen Schlaf raube, wenn er daran denke, dass Naturkatastrophen in den vergangenen 30 Jahren mehr als 2,5 Millionen Menschenleben gekostet und einen Schaden von fast 4 Billionen US-Dollar verursacht hätten. Aufgrund der globalen Erderwärmung dürften Stürme, Fluten und Dürren in Zukunft noch häufiger auftreten und immer heftiger werden. Gerade Entwicklungsländer würden unter den Folgen leiden. Um den Klimawandel aufzuhalten, schlägt Kim vor, Kohlenstoffemissionen mit Kosten zu belegen und Kraftstoffsubventionen abzuschaffen. Außerdem müssten sich die Regierungen der Industrieländer an ihr Versprechen halten, bis 2020 jährlich 100 Milliarden US-Dollar in Klimaschutzmaßnahmen in den Entwicklungsländern zu investieren.

„Es ist nicht genug, zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muss auch tun“, zitierte der Weltbankpräsident zuletzt Johann Wolfgang von Goethe. In diesem Sinne ermunterte er auch die jüngeren Zuhörer im Festsaal, für ihre Überzeugungen auf die Straße zu gehen. Ihn selbst habe sein Weg aus mittellosen Verhältnissen über Engagement in Protestbewegungen bis an die Spitze der Weltbank geführt. Ein beeindruckender Weg – auch wenn er nun Schlafprobleme mit sich bringt. Ina Christ